

Ostern 2013

# weltweit

Das Magazin der Jesuitenmission





## Eine Baustelle voller Leben

Nicht alle Kinder freuen sich auf den ersten Tag in einer neuen Schule. Knapp achtzig Kinder in Osttimor warteten am 15. Januar 2013 jedoch schon eine ganze Stunde vor Schulbeginn auf dem Gelände.

Langsam fährt der Lastwagen die Baustellenzufahrt entlang und kommt auf einem Kiesplatz zu stehen. Sandig und staubig wirkt das große, neu eingezäunte Gelände, hier und da eine Palme, ansonsten verschiedene Gebäude in unterschiedlichem Grad der Fertigstellung.

### Eine wertvolle Last

Der Fahrer steigt aus, lässt eine Zigarette im Mundwinkel, und öffnet die blaue Ladeklappe. Es sind keine Baumaterialien, die er bringt. Kinder springen heraus – zuerst die Mädchen in Röcken und weißen Kniestrümpfen, dann die Jungen in sauber gebügelten T-Shirts. Alle sind aufgeregt, scherzen, lachen und freuen sich. Es ist unglaublich, wie viele Kinder in so einen alten Lastwagen passen! Eltern haben sich zusammengetan, um den Transporter als provisorischen Schulbus zu mieten. Es ist der erste Schultag ihrer Söhne und Töchter im neuen Colégio de Santo Inácio de Loiola, einer weiterführenden Sekundarschule in Kasait, einem Dorf nahe der osttimoresischen Hauptstadt Dili.

### Schulbänke aus Japan

„Die Klassenräume sind erst gestern fertig geworden, so dass wir noch spätabends die Tische und Stühle aufstellen mussten“, erzählt Noel Oliver. Der indische Jesuitenbruder, der bereits in Kambodscha, Afghanistan und Sri Lanka Projekte begleitet hat, kennt den damit verbundenen Stress und Zeitdruck nur zu gut: „Es läuft nie alles nach Plan. Das ist Teil des Lebens.“ Ein Team aus timoresischen sowie einem philippinischen, japanischen, australischen und portugiesischen Jesuiten hat seit der Grundsteinlegung im vergangenen Sommer unermüdlich gearbeitet, um die Schule rechtzeitig eröffnen zu können. Auf die alten Schulbänke weist Noel Oliver besonders hin: „Die hat Pater Ura aus Japan besorgt. Ein deutscher Jesuitenbruder hat sie dort vor über fünfzig Jahren getischlert. Jetzt werden sie uns hier noch weitere fünfzig Jahre gute Dienste leisten.“

### Vor Aufregung viel zu früh

Fast achtzig Mädchen und Jungen strömen in das neue Schulgebäude,



um gemeinsam mit einer Messe das Schuljahr zu eröffnen. Die allermeisten warten schon eine ganze Stunde, vor Aufregung sind sie viel zu früh gekommen. Hier Schüler zu sein, bedeutet für die Kinder eine Chance, ihre Zukunftsträume zu verwirklichen. Jufrania hat schon genaue Pläne: „Ich möchte einmal Ärztin werden. Und ich möchte einfach auf eine gute Schule gehen, in der ich etwas über Jesus erfahre und lerne, andere zu respektieren. Ich bin mir sicher, dass es hier gute Lehrer gibt, die uns verstehen und Zeit für uns haben.“ Hamilton freut sich vor allem auf den Kunst- und Musikunterricht und Noe hat ein politisches Vorbild: „Viele intelligente Leute sind von Jesuiten unterrichtet worden, zum Beispiel der ehemalige amerikanische Präsident Bill Clinton.“ Holandio möchte für die Zukunft ein guter und gebildeter Mensch werden: „Deshalb bin ich froh, auf diese Schule zu gehen. Mein Vater wird mich auf seinem Motorrad zur Schule bringen, jeden Tag.“

### Ein Dienst für die Zukunft

Pater Plinio, timoresischer Jesuit und Direktor der Schule, legt Wert auf eine ganzheitliche Erziehung. Alle Lehrerinnen und Lehrer der neuen

Schule haben in der Vorbereitungsphase auf den Philippinen an einem Kurs über ignatianische Pädagogik teilgenommen. In Osttimor fehlen gute Schulen. Fast 40 Prozent der über 15-Jährigen sind überhaupt nie in den Genuss von Schulbildung gekommen. Pater Plinio sieht in seiner Arbeit auch einen Dienst für die Zukunft Osttimors: „Wir brauchen Bürger, die Sorge tragen für ihr Land. Dazu müssen wir der Jugend unsere bestmögliche Erziehung und Bildung bieten. Nur so werden sie zu Menschen, die die Kirche und das Land braucht.“

Ein Schulblock ist schon fertig (oben ganz links). Die alten Schulbänke kommen aus Japan (unten). Pater Plinio (nächste Seite Mitte) begrüßt die neuen Schülerinnen und Schüler.





### **Pflanz einen Baum!**

Rita Gusmao, Mutter einer Schülerin, ist als Kind selbst auf einer Jesuitenschule gewesen: „Ich weiß, dass meine Tochter hier auch eine spirituelle Bildung erhalten wird, was mir sehr wichtig ist. Zwar sieht der ganze Komplex noch wie eine Baustelle aus, aber ich bin überzeugt, dass die Lehrer und Jesuiten gut vorbereitet sind auf ihre Aufgabe.“ Die Baustellen-Atmosphäre wird wohl noch einige Zeit erhalten bleiben. Denn es wird noch eine Reihe weiterer Bautappen geben zum Ausbau der Schule und dem Aufbau einer angrenzenden Lehrerakademie. Aber auch hier hat das Schulteam schon etwas vorbereitet: Nach den Orientierungs- und Unterrichtseinheiten in den Klassen pflanzen die Kinder gemeinsam kleine Bäume auf dem Gelände.



### **Mut zu Provisorien**

Und dann ist der erste Tag in der neuen Schule auch schon vorbei und alle machen sich auf den Heimweg. Holandio klettert auf das Motorrad seines Vaters, viele sind zu Fuß und auch der Lastwagen in Richtung Dili wartet bereits. Das Hinaufklettern ist mühsamer als das morgendliche Herunterspringen. Und wieder kann man nur staunen, wie viele Kinder hineinpassen auf die enge Ladefläche. Noel Oliver schüttelt besorgt den Kopf: „Eine gute und sichere Transportlösung ist das nicht.“ Einen richtigen Schulbus gibt es noch nicht. Aber trotz aller Provisorien ist bei dieser Schuleröffnung in Osttimor zu spüren, dass hier eine gute Zukunft beginnt.



*Judith Behnen*



## Zeit für die Zukunft

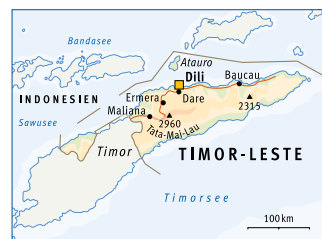
Der Australier Mark Raper SJ ist Präsident der Jesuitenkonferenz Asien-Pazifik und zugleich verantwortlich für die Region Osttimor. Er berichtet über die Arbeit des Ordens in dem jungen Inselstaat, der erst im 21. Jahrhundert seine Unabhängigkeit erlangte.

**E**ine gute Schulbildung!“ Das ist die Antwort aller Eltern in Osttimor auf die Frage, was ihre Kinder am meisten brauchen. Mehr als je in den Jahrhunderten zuvor haben die Timoresen heute die Chance, ein eigenes Volk zu sein, ein selbstständiges Leben zu führen, als Menschen einer unabhängigen Nation zu leben.

### Bildung ist der Schlüssel

Sie wissen, dass es jetzt an ihnen ist, ihre Träume wahr werden zu lassen. Bildung ist für die Kinder in Osttimor wie überall in der Welt der Schlüssel zu dieser besseren Zukunft. Aber wie sie diese Bildung erhalten können, ist in einem der ärmsten Länder der Erde die große Frage und Herausforderung.

Die Jesuiten sind seit über 100 Jahren in Osttimor tätig. In all dieser Zeit haben sie das Leben und Leiden der Menschen geteilt. Und dies bis zum Martyrium. Der indonesische Jesuit Tarcisius Dewanto starb 1999 bei einem Massaker an über 200 Menschen in Suai. Ein paar Tage später wurde Pater Karl Albrecht auf dem Grundstück unseres Hauses in Dili erschossen. In den letzten zehn Jahren haben die einheimischen Ordenseintritte zugenommen, so dass wir nun zum ersten Mal auch eine große Zahl junger timoresischer Mitbrüder haben. Sie sind bereit, sich für ihr Land einzusetzen und den Menschen zu dienen. Deshalb sind wir heute in der Lage, uns in Osttimor langfristig und dauerhaft zu engagieren.





Die jungen Timoresen, die in die Gesellschaft Jesu eintreten, haben eine Vision für ihr Land.

### „Wir haben es geschafft!“

Der 15. Januar 2013 war ein großartiger Tag für die Jesuiten in Osttimor. Erstmals öffnete das neue Gymnasium Colegio de Santo Inácio de Loiola seine Türen und begann mit dem Unterricht für 79 Mädchen und Jungen. Vor allem unsere jungen Jesuiten waren überglücklich und haben zahllose Bilder des ersten Schultages auf ihren Facebook-Seiten veröffentlicht. Savio Freitas SJ, der an der Vorbereitung beteiligt war, schreibt: „Endlich wird unser Traum wahr! Wir haben es geschafft. Allen, die nicht glauben wollten, dass wir dazu fähig sind: Jetzt müsst ihr uns wohl glauben!“ Die Schule ist Teil einer größeren Bildungseinrichtung der Jesuiten in Kasait, knapp 20 Kilometer westlich von Dili. Eine benachbarte Akademie wird ein vierjähriges Studienprogramm zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern anbieten. Während wir Unterstützung für unser Projekt sammeln und das Lehrerkollegium ausbilden, sollen in den nächsten Jahren auch weitere Klassenzimmer entstehen.

### Ein halbes Land kann nicht lesen

Mit der Schule werden einige Kinder die Chance auf eine bessere Zukunft erhalten. Mit der Akademie zur Ausbildung von Lehrkräften dienen wir dem ganzen Land. Diese Aufgabe hat überwältigende Ausmaße. Mehr als 40 Prozent der Bevölkerung haben keinerlei Schulbildung. Fast die Hälfte der Erwachsenen in Osttimor sind Analphabeten. Zwar werden immer mehr Schulen gebaut, aber die Fortbildung der Lehrer bleibt eine Herausforderung. Selbst der ehemalige Bildungsminister hat mir gegenüber zugegeben, dass 75 Prozent der 12.000 Lehrer keine richtige Ausbildung haben. Damit lassen auch Arbeitsmoral und Qualität des Unterrichts zu wünschen übrig. So können mehr als 70 Prozent der Kinder am Ende des ersten Schuljahres nicht ein einziges Wort lesen. Bis zum Abschluss der dritten Klasse sind es noch immer 20 Prozent. Das erklärt auch die ungemein hohe Zahl von Kindern, die Schuljahre wiederholen müssen oder die Schule komplett abbrechen. Fast ein Drittel der Kinder im Schulalter besucht derzeit keinen Unterricht und wächst ohne Schulbildung auf.

### Lehrer brauchen Ausbildung

Mangelnde Bildung verschärft die Armut. Sie beeinträchtigt erheblich die Gesundheit – vor allem der Mütter und Kinder. Sie hemmt die Wertschätzung von Bildung und behindert eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und demokratische Gesellschaftsordnung. Die Regierung Osttimors weiß um diese heikle Situation und hält in ihrem nationalen Strategieplan fest: „Bildung und Ausbildung sind der

Schlüssel zur Verbesserung der Lebenschancen unserer Bevölkerung. Unsere Vision ist es, dass alle Kinder die Schule besuchen und eine gute Bildung erhalten, die ihnen das Wissen und die Fähigkeiten vermitteln, um ein gesundes, produktives Leben zu führen und aktiv zu unserer nationalen Entwicklung beizutragen.“ Tatsächlich arbeitet die Regierung am Aufbau der Infrastruktur und die Anzahl der Schulen wächst stetig, aber die größte Herausforderung, nämlich die Vorbereitung qualifizierter und engagierter Lehrkräfte, wird nicht in Angriff genommen.

### Das jüngste Land Asiens

Im vergangenen Jahr feierte Osttimor den 10. Jahrestag der Unabhängigkeit nach Jahrhunderten der portugiesischen Kolonialherrschaft und einer harten 24-jährigen Besetzung durch Indonesien. Diese ersten zehn Jahre waren ein Kampf. Die Freiheit hatte einen enormen Preis. Mit ihrem Abzug zerstörte die indonesische Armee einen Großteil der Infrastruktur und hinterließ ein Land ohne Regierung, ohne offizielle Sprache, ohne Währung oder Verwaltung. Unter dieser Rücksicht hat Osttimor bemerkenswerte Fortschritte gemacht. 2012 war ein besonderes Jahr, weil sich im Dezember auch die letzten UN-Friedenstruppen zurückgezogen haben. Viel hängt nun von den Timoresen selbst ab. Es gibt viel zu tun. Doch auch vordringliche Entwicklungen werden Zeit brauchen. Dafür sind das Land und seine Bevölkerung einfach zu arm, leiden unter Ernährungsunsicherheit, Krankheit und mangelndem Arbeitseinkommen.

### Die Jugend will lernen

Es sind nicht nur die Eltern, die für ihre Kinder das Beste wollen. Als die Nachricht von der Neueröffnung unserer Schule bekannt wurde, überraschte uns die Anzahl der direkten Bewerbungen von Kindern und Jugendlichen. Die Timoresen verdienen unsere Solidarität, weil sie sich selbst stetig um eine bessere Zukunft mühen. Die Gemeinschaft der Jesuiten in Osttimor teilt dieses Ziel. Viele unserer jüngeren Mitbrüder waren selbst Flüchtlinge, während das Land für die

Aufregung und Freude am ersten Tag in der neuen Schule (oben). Viele Kinder in Osttimor leiden unter Armut und Mangelernährung (unten).



Unabhängigkeit kämpfte. Seit Jahren reden und träumen sie davon, wie wir der Jugend besser dienen und sie begleiten können. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Osttimor ist jünger als 19 Jahre.

Baustelle im September 2012: Mittlerweile ist die Schule eröffnet, aber es gibt noch viel zu tun.

### Aufbau aus dem Nichts

Dieser Traum nimmt nun mit dem Bildungsprojekt in Kasait klare Formen an. Wir brauchen die Solidarität von

vielen Partnern, um diesen Traum dauerhaft Wirklichkeit werden zu lassen. Alleine können wir es nicht schaffen. Als Jesuiten haben wir uns für die je größere Not entschieden und die Schule in einer verarmten ländlichen Umgebung errichtet. Wir mussten die Schule aus dem Nichts aufbauen. Das Grundstück war voller Bäume, Gestrüpp und Ziegen. Das Land musste erst eingezäunt und mit Strom und Wasser versorgt werden. Nun hat auch schon die ganze umliegende Gemeinde Wasser. Zudem sollen eine mobile Klinik und ein Pastoralzentrum der örtlichen Gemeinschaft dienen.

Wir haben einen großen Traum. Als Modellschule wird das Colegio de Santo Inácio de Loiola danach streben, kritische, kompetente und fürsorgliche Führungspersönlichkeiten auszubilden. Mit der Lehrerakademie wollen wir einen wichtigen Beitrag zur Qualität des Unterrichts im ganzen Land leisten.



### Das Bildungsprojekt in Kasait

#### Colégio de Santo Inácio de Loiola

- Weiterführende Sekundarschule, eröffnet am 15. Januar 2013 mit 79 Schülerinnen und Schülern
- Die meisten Kinder kommen aus Ulmera und den umliegenden Dörfern Tibar, Motaulun und Fahilebo, einige weitere aus Dili und Liquiça
- Bis 2018 Ausbau der Kapazität für 500 bis 550 Kinder und Jugendliche

#### Colégio de São João de Brito

- Akademie mit vierjähriger Ausbildung von Lehrkräften, eingeschlossen eine einjährige Praxisphase mit Supervision
- Eröffnung geplant für 2014 mit 30 bis 50 Studierenden
- Bis 2018 Ausbau der Kapazität für ca. 200 Studierende

### Traumpartner gesucht!

Während wir unseren Traum Realität werden sehen, erkennen wir die Herausforderungen, die noch vor uns liegen. Wir müssen finanzielle Unterstützung für die letzte Bauphase finden. Die Preise sind hoch, da ein Großteil der Baustoffe importiert werden muss. Wir brauchen die Ausstattung für Laborräume und EDV-Anlagen. Und wir müssen eine gute Bibliothek aufbauen. Stipendien für Schüler und Studierende sollen je nach Bedarf angeboten werden, vor allem für Kinder aus armen Familien und Lehramtsanwärter, die kein eigenes Auskommen haben.

*P. Mark Raper SJ*





## Unsere Spendenbitte für Osttimor

### Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Aufbau der Schule und Lehrerakademie in Osttimor wird mehrere Millionen Euro kosten. Es ist ein ehrgeiziges, aber notwendiges Bildungsprojekt. Die finanzielle Unterstützung ist genauso international wie das Jesuitenteam vor Ort. Auch die drei deutschsprachigen Jesuitenmissionen in Nürnberg, Zürich und Wien wollen das Projekt langfristig begleiten. Im Herbst 2012 war ich dort und konnte mir selbst ein Bild machen: Es lohnt sich, die Begeisterung und den Idealismus der jungen Timoresen zu unterstützen!

Aber mir sind die Hände gebunden, wenn nicht Sie mithelfen. Deshalb bitte ich Sie um Ihre Spende für Osttimor: Es fehlen noch zwölf Klassenzimmer. Bei 35 Kindern pro Klasse kostet der Bau 1.700 Euro pro Kind. Das ist viel Geld, aber die Investition wird vielen Generationen Osttimors zugutekommen und jeder Beitrag, den Sie entbehren können, hilft!

Ich danke Ihnen von Herzen!

*Klaus Vätthöder SJ,  
Missionsprokurator*

---

**Jesuitenmission  
Spendenkonto  
5 115 582  
Liga Bank  
BLZ 750 903 00  
Stichwort:  
X31131 Osttimor**

---